

## Das Brandenburgische Viertel und seine Geschichte

Am 19. Juli 1977 wurde der Grundstein für das größte Neubaugebiet von Eberswalde, unter dem Namen „Max Reimann“, gelegt. Durch die Inbetriebnahme des damaligen Schlacht- und Verarbeitungskombinat Eberswalde (SVKE), zogen viele Menschen nach Eberswalde, die eine Wohnung benötigten. 1978 konnten bereits die ersten Wohnungen bezogen werden. Das 82 ha große Areal wurde auf einer ehemaligen Waldfläche südlich von Finow bebaut. Es entstanden über 5.000 unterschiedlich große Wohnungen in fünf- und sechsgeschossigen Gebäuden. Das Viertel entstand als industriell errichtetes Plattenbaugebiet, in vier Bauabschnitten zwischen den Jahren 1977 und 1989.

In der Wohnsiedlung wohnten 1989 ca. 15.000 Einwohner. Im Gebiet wurden fünf Schulen, fünf Kindertagesstätten, ein Jugendclub, eine Gaststätte und zwei Kaufhallen errichtet. Am 8. November 1987 fuhren die ersten O-Busse durch das Viertel. Ein geplanter fünfter Bauabschnitt südlich der Flämingstraße kam nicht mehr zur Umsetzung.

1992 wohnten nur noch ca. 10.000 Menschen im Quartier. Ab 1993 wurde das Wohngebiet in „Brandenburgisches Viertel“ umbenannt. Die Straßen erhielten Namen von Brandenburger Städten. In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre startete ein umfassendes Programm zur städtebaulichen Weiterentwicklung des Wohngebietes. 1999 wurde das Brandenburgische Viertel in das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt“ aufgenommen. Die Einrichtung eines Quartiersbüros und eines örtlichen Gremiums, dem Sprecherrat, erfolgte im Jahr 2001.

Aufgrund des hohen Leerstandes erfolgten seit 2003 Rückbaumaßnahmen. Gleichzeitig wurden neue Gebäude für soziale Einrichtungen errichtet und Bestandsgebäude wurden bzw. werden weiterhin umfassend saniert.

Mit dem Bau des ersten Regenwasserrückhaltebeckens und dem Rückbau versiegelter Flächen werden im Brandenburgischen Viertel wichtige Klimaanpassungsmaßnahmen realisiert.